



BAUERNVERBAND
APPENZELL



121. JAHRESBERICHT
VERBANDSJAHR 2008

Inhaltsverzeichnis

Das Landwirtschaftsjahr	2
Witterung und Fruchtbarkeit	2
Milchmarkt	3
Zucht- und Nutztviehmarkt	4
Schlachtviehmarkt	5
Schweinehaltung	5
Hühnerhaltung	6
Agrarpolitik	7
Landsgemeinde	7
Grosser Rat	8
Verbandstätigkeit	9
Hauptversammlung	9
Vorstandstätigkeit	10
Berufsbildung	11
Schlusswort	12
Jahresrechnung 2008	13
Bilanz per 31. Dezember 2008	14
Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2008	15
Jahresbericht der Landjugend Appenzell 2008	17
Jahresbericht Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden	20

121. Jahresbericht des Bauernverbandes Appenzell 2008

Ehrenmitglieder:

Alt Hauptmann Josef Fässler, Berg, Weissbad
Pater Wolfried Zihlmann, Mels
Alt Kantonsrichter Albert Neff, Steinegg, Appenzell
Alt Hauptmann Emil Wild, Wasserauen, Weissbad
Alt Hauptmann Emil Dörig, Triebem, Weissbad
Alt Ratsherr Josef Dähler, Rinkenbach, Appenzell
Gebhard Streule, Hoferbad 10, Appenzell
Alt Ratsherr Johann Dörig, Leugangen, Weissbad

Vorstand:

Walter Wetter, Gfell, Gonten, Präsident
Grossrat Sepp Neff, Enggenhütten, Haslen, Vizepräsident
Grossrat Rolf Bischofberger, Obereg
Thomas Manser, Enggenhüttenstrasse, Appenzell
Albert Broger, Gehrenberg, Schlatt
Hauptmann Sepp Koch, Loos, Gonten
Albert Fässler, Lehmerers, Kau

Geschäftsstelle:

Hoferbad 2, Appenzell

Verbandsorgan:

„Apezzölle Buur“
Redaktion: Ernst Rutz / Erich Neff, Hoferbad 2, Appenzell

Revisoren:

Alt Ratsherr Bruno Inauen, Triebem, Weissbad
Daniel Wyss, Ditzes, Schwende
Truvag AG, St. Gallen

Vertreter in der Landwirtschaftskammer des SBV:

Walter Wetter, Gfell, Gonten, Präsident

Delegierte des Schweizerischen Bauernverbandes:

Walter Wetter, Gfell, Gonten, Präsident
Grossrat Sepp Neff, Enggenhütten, Haslen, Vizepräsident
Grossrat Rolf Bischofberger, Obereg

Das Landwirtschaftsjahr

Angesichts der weltweiten Lebensmittelkrise haben die USA und Deutschland eine Aufstockung ihrer Nothilfen im Kampf gegen den Hunger angekündigt. Die Schweiz ihrerseits hat die Soforthilfe an das Welternährungsprogramm aufgestockt. Der Weltagrarrat fordert langfristige Massnahmen. Die industrielle Landwirtschaft mit Monokultur und intensivem Einsatz von Kapital oder Pestiziden ist an Grenzen gestossen. Wissenschaftler des Weltagrarrates rufen auf zur Rückkehr zu bewährten Traditionen. Dazu zählen der Einsatz natürlicher Düngemittel, traditionelles Saatgut sowie kürzere Wege zwischen Produzenten und Konsumenten. Aufgrund der Turbulenzen im Lebensmittelmarkt stecken die WTO-Verhandlungen fest. So sind die Verhandlungen im Sommer ohne Ergebnis abgebrochen worden. Bundesrätin Doris Leuthard und Economiesuisse waren enttäuscht, der Bauernverband erleichtert. Weiter verhandelt wird über ein Agrarfreihandelsabkommen mit der EU. Durch einen Freihandel wären grosse Veränderungen für die Schweizer Landwirtschaft sicher. Ohne Grenzschutz fallen fast sämtliche Produkteinnahmen weg. Die Landwirte würden zu staatlich angestellten Landschaftspflegern.

Wir erlebten ein sehr turbulentes Jahr. Voller Zuversicht und mit steigenden Preisen auf allen Fronten konnten wir in das erwartungsvolle Jahr starten. Bis in den Sommer hinein erlebten wir ein tolles Landwirtschaftsjahr. Mit der weltweiten Finanzkrise begann auch die Krise auf dem Milchmarkt. Im Frühjahr galt der Milchmarkt noch als ausgetrocknet, doch im Sommer war bereits von einer Milchschwemme die Rede. Die Preise für unsere Produkte erlebten denn auch eine Berg- und Talfahrt, wie wir sie höchst wahrscheinlich nicht mehr so schnell erleben. Doch die Landwirtschaft ist eine Zukunftsbranche. Die Bauern dürfen zuversichtlich sein, denn die Produktionssteigerung kann nicht mit dem Bevölkerungswachstum mithalten. An zusätzlichen guten Böden herrscht ein Mangel, und die sich abzeichnende Wasserknappheit wird im Süden geringere Erträge bewirken.

Witterung und Fruchtbarkeit

Der Januar brachte wenig Niederschlag und nicht allzu kalte Temperaturen. Im Februar schien bereits der Frühling vor der Türe zu stehen. Der ganze Monat war sehr trocken und viel zu mild. Es wurde ein Wärmerekord von 20 Grad Celsius gemessen. Anfang März kehrte der Winter jedoch zurück. Es lagen 30 bis 40 Zentimeter Neuschnee und die Temperaturen sanken auf minus 14 Grad Celsius. Mitte März kletterten die Temperaturen aber bereits wieder auf 17 Grad Wärme. Die Wiesen waren knapp befahrbar, sodass ein erster Gülleaustrag möglich war. Ende März fiel recht ergiebig Neuschnee, dazu wehte ein starker Wind. Anfang April blieb das Wetter weiterhin

wechselhaft und kühl und wiederholt fiel Regen und Schnee. An einzelnen Tagen waren die Wiesen zum Güllen und Misten knapp befahrbar. Mitte April fiel nochmals Schnee bis in tiefe Lagen, danach sorgte der Föhn für wärmere Temperaturen. Anfangs Mai installierte sich eine stabile Hochdrucklage. An frühen Lagen wurde die erste Grassilage einsiliert. Dank einer extremen Föhnlage, die auf der Alpennordseite trockene Luft und Temperaturen bis 30 Grad Celsius brachte, konnte eine ganze Woche lang die Heuernte eingebracht werden. In diesem Jahr wurde das Heu nicht von der Sonne getrocknet, die nämlich nur sehr spärlich zum Vorschein kam, sondern der warme Föhn trocknete mit starken Böen das Heu sogar über Nacht ab. An exponierten Lagen musste die Ernte zeitweise unterbrochen werden, denn der Föhn zerzauste die dünnen Maden. Der Juni zeigte sich recht wechselhaft. Die höher gelegenen Betriebe mussten sich lange gedulden, bis sie ihre Heuernte einbringen konnten. Die Heuqualität war deshalb nur noch mittelgut. Sicheres Heuwetter gab es erst Ende Monat wieder. Mitte Juli brachte ein Tiefdruckgebiet 80-100 Liter Wasser pro m² in zwei Tagen. Danach folgte heisses Sommerwetter. Ende Juli und Anfang August herrschte schwülwarmes Sommerwetter mit fast täglichen Gewittern vor. Mitte August zeigte sich eine kühle Witterung und es fiel ergiebig Regen. Danach folgte fruchtbares Sommerwetter. Mitte September änderte sich die Wetterlage und es fiel Schnee bis 1500 Meter. Die nachfolgenden zwei Wochen hatten wir mit Bise, Hochnebel und kalten Temperaturen zu kämpfen. Der Oktober brachte uns goldiges Herbstwetter und Temperaturen bis 18 Grad Celsius. Die Kühe konnten täglich auf die Wiese getrieben werden und das Gras wuchs ihnen förmlich ins Maul. Anfang November sanken die Temperaturen und spätestens beim ersten Schnee Mitte November mussten die Kühe in den Stall gebracht werden. In dieser Erntesaison konnten gute Erträge mit recht unterschiedlicher Qualität in die Scheunen gebracht werden.

Milchmarkt

Die momentane Krise im Schweizer Milchmarkt ist einmalig. Innerhalb weniger Monate ist die Stimmung von der grossen Euphorie in die totale Frustration gekippt. Die verschiedenen Akteure schieben sich jetzt die Schuld in die Schuhe. Schon im Februar kämpften die Milchbauern in Bern für einen fairen Milchpreis. Doch erst mit dem Milchstreik Ende Mai konnte eine Milchpreiserhöhung um 6 Rappen erkämpft werden. Die Freude am höheren Milchpreis dauerte nicht lange. Bereits im Oktober strichen die Milchkäufer die Preiserhöhung wieder. Auf Anfang 2009 muss mit weiteren massiven Milchpreiskürzungen gerechnet werden.

Der gute Milchpreis und die wüchsige Witterung in diesem Jahr trugen dazu bei, dass in den ersten sechs Monaten 5,5% mehr Milch geflossen ist. Als besonders gravierend hat sich dabei die Verknüpfung von momentaner Mehrmenge mit einem allfälligen Lieferrecht erwiesen. Weil die Milchbauern bis heute nicht genau wissen, was mit ihrem Lieferrecht ab dem 1. Mai 2009 passiert,

haben sie ein Interesse, die gemolkene Menge bis Ende Milchjahr aufzustocken. Bereits im Oktober wurden die hart erkämpften 6 Rappen wieder gestrichen.

Mehr melken und mehr verdienen. So lautete die Strategie der Schweizer Milchproduzenten für die Entwicklung des schweizerischen Milchmarktes bis 2015. Das Ziel: Den Arbeitsverdienst von heute CHF 15.- pro Stunde auf CHF 21.- erhöhen. Die wichtigste Massnahme, um dieses Ziel zu erreichen, ist die Bündelung der Molkereimilch für die national tätigen Verarbeiter in einem nationalen Verkaufspool. Dieser Milchpool sollte mindestens 80% der Milch bündeln. Doch das Projekt der Bündelung der über 30 Vermarktungsorganisationen zu einem einheitlichen Milchpool harzt. Die grosse Gruppe der Milchbauern, die im Rahmen von so genannten Produzenten-Milchverwerter-Organisationen direkt an Emmi liefern, sind nicht bereit sich einbinden zu lassen.

Die Delegierten der Schweizer Milchproduzenten haben entschieden, die Segmentierung des Milchmarktes in zwei Teile zu unterstützen. Auch die Verarbeiter sind für ein solches System. Ein Markt für Linienmilch, deren Menge sich aus der bisherigen Kontingentsmenge mit Zusatzkontingenten zusammensetzt und einen Markt für die Mehrmengen, die dann zu momentanen Marktpreisen gehandelt würden. Uneinigkeit mit den Verarbeitern herrscht vor allem für das Funktionieren dieses zweiten Markts, dann über die Festsetzung der Mengen und des Preises für die Linienmilch. Zudem bedarf es auch für das Modell der Segmentierung einer Solidarität unter den PO und PMO.

Zucht- und Nutzviehmarkt

Der Kuhbestand in der Schweiz ist mit 725'000 in der Tierverkehrsdatenbank registrierten Kühen so hoch wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Dank der guten Aussichten im Milchmarkt war das Zuchtvieh in der ersten Jahreshälfte gesucht. Die guten Verkaufspreise vom Vorjahr konnten gehalten werden. Mit der Trendwende im Milchmarkt sank auch die Nachfrage nach Zuchtvieh in der zweiten Jahreshälfte merklich.

Das Programm zur BVD-Ausrottung ist erfolgreich gestartet. Vor der Sömmerung wurden schweizweit 570'000 Rinder auf BVD getestet. Ziel war es, möglichst viele Streuertiere vor der Alpung zu finden. Damit Neuansteckungen von trächtigen Tieren verhindert werden können. Im Herbst mussten alle noch nicht getesteten Rinder beprobt werden. Rund 1% der Tiere wurden positiv getestet. Diese Tiere müssen innerhalb von 14 Tagen geschlachtet werden. Sobald alle Tiere im Betrieb untersucht worden sind, müssen die Tierhalter die neugeborenen Kälber innerhalb der ersten fünf Lebenstage selbst beproben. Die durch BVD bedingten Schäden verursachen in der Schweiz jährlich Kosten von ca. CHF 9 Mio. Die Bekämpfung der Tierseuche BVD und die Impfung gegen Blauzungenkrankheit reissen ein Loch in die Tierseuchenkasse. Um die

Tierseuchenkasse wieder auf einen gesunden Stand zurückzuführen, soll der Tierhalterbeitrag auf CHF 10.- pro Grossvieheinheit angehoben werden.

Schlachtviehmarkt

Der gesamte Schlachtviehmarkt startete mit guten Preisen ins neue Jahr. Bis Ende August blieb das Schlachtvieh gesucht und die Preise lagen markant über den Vorjahreswerten. Gegen Ende Jahr nahmen die Kuhschlachtungen wieder zu. Im Dezember wurden 13'600 Kühe geschlachtet, 4'000 mehr als im Dezember 2007. Die Preise für Schlachtvieh sanken und bis Ende Jahr lagen sie mehr als CHF 1.- / Kilogramm Schlachtgewicht tiefer als zu Beginn des Jahres. Nebst dem höheren Angebot an Schlachtvieh wirkte sich auch der weltweite Preiseinbruch auf dem Rindfleischmarkt auf unsere Preise aus. Weil der Schweizer Franken relativ stark blieb, während die ausländischen Währungen nachgaben, wurden zusätzlich die Importe billiger. Hinzu kommt, dass der Aufbau des Kuhbestandes deutlich mehr Kälbergeburten zur Folge hat. Hoffen wir, dass der Rindfleischkonsum sich dem Angebot angleicht und auch ansteigt.

Schweinehaltung

Nach drei mageren Jahren hat uns 2008 endlich wieder auf die Erfolgsstrasse zurück gebracht. Durch starke Senkung der Produktion (schlechte Preise, Anpassungen wegen Tierschutzvorschriften) kehrte eine ausgeglichene Marktlage ein. Die Schlachtschweine galten im Durchschnitt CHF 4.96 / Kilogramm Schlachtgewicht. Das sind gut 20% mehr als im Vorjahr. Dementsprechend stieg auch der Ferkelpreis auf durchschnittlich CHF 7.45 / Kilogramm Lebendgewicht. Gegenüber 2007 resultiert ein Mehrerlös von 30%. Der Preis für abgehende Mutterschweine stieg gar um über 50% und lag mit CHF 2.98 / Kilogramm Schlachtgewicht auf einem sehr hohen Niveau. Im Moment scheinen sich die Nachfrage und das Angebot auf dem Schweinemarkt gefunden zu haben. Die Produktion darf nicht weiter gesteigert werden, sonst wird der Markt sehr schnell kippen.

Die neue Tierschutzgesetzgebung zeigt die Schweinehaltung der Zukunft auf. Künftige Schweinehalter müssen sich deshalb ausbilden. Wer mehr als zehn Grossvieheinheiten hat, braucht eine landwirtschaftliche Ausbildung. Schweine können nicht schwitzen und sind deshalb besonders hitzeempfindlich. In neu eingerichteten Ställen müssen darum Abkühlungsmöglichkeiten wie Duschen, Erdwärmetauscher, Bodenkühlung oder Vernebelungsanlagen eingebaut werden. Ab dem 1. Januar 2010 dürfen Ferkel nur noch unter Schmerzausschaltung kastriert werden. Als Alternative zur herkömmlichen Kastration ist eine Impfung gegen den Ebergeruch entwickelt und getestet worden. Eine nachhaltige Verbesserung des Wohlbefindens der Tiere kann nur mit einem gänzlichen Verzicht auf den Eingriff am Tier

erreicht werden, das heisst mit der Impfung oder der Jungebermast. Leider werden diese Alternativen im Moment von den Grossverteilern blockiert.

Hühnerhaltung

Beim Geflügel ist ein stabiles Fleischjahr zu vermelden. Die Eierproduktion umfasste rund 660 Mio. Stück und lag damit nur wenig über dem Vorjahr. Trotzdem war der Markt bis in den Sommer hinein eher knapp mit Schweizer Eiern versorgt. Im letzten Quartal holte die Produktion auf. Das knappe Angebot der letzten zwei Jahre führte zu einer starken Zunahme des Imports von Eiern. Die globale Eierproduktion setzt ihr kontinuierliches Wachstum von jährlich gut 2% fort. Auf China entfällt mit gut 45% der Löwenanteil der Welt-Produktion. Die Eierproduktion wächst vor allem in den sich entwickelnden Ländern, um den steigenden Bedarf an tierischen Eiweissen zu decken. Dank konsequenter Zuchtarbeit ist es gelungen, einen Gendefekt zu eliminieren, der bei braunen Legehennen zu unangenehmen Riecheiern führte. Oft war die Ursache für das Auftreten des fischähnlichen Geruchs nicht eindeutig. Meist waren nur einzelne Tiere betroffen. Eine Stoffwechselstörung, die nur bei den Braunlegern auftrat, führte dazu, dass der Organismus nicht in der Lage war, das übel riechende Trimethylamin in der Leber in ein geruchloses Oxid umzuwandeln.

Agrarpolitik

Der freie Handel für Agrarprodukte, über den die Schweiz und die EU verhandeln, weckt grosse Hoffnungen und schürt ebenso grosse Ängste. Der freie Agrarhandel wäre für die Schweiz ein Segen, verspricht das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement. Die Lebensmittel in den Läden würden bis zu 25% günstiger. Den Bauern verspricht Bundesrätin Doris Leuthard einen Markt von 490 Millionen Abnehmern. Um das tiefere Preisniveau zu kompensieren, sichert sie flankierende Massnahmen zu. Dass der Bauernverband sich gegen den freien Handel wehrt, ist klar. Für die Bauernbetriebe hätte ein Verschwinden der Schutzzölle gravierende Folgen. Die Schweizer Bauern würden 40-50% ihres heutigen Einkommens verlieren. Das Gesamteinkommen würde von CHF 2,8 Milliarden auf CHF 1,6 Milliarden schrumpfen. 30'000 Betriebe (von rund 60'000) müssten ihren Betrieb aufgeben. Vorab die Berglandwirtschaft wird durch ein solches Abkommen keine Vorteile haben. Sie wird weder vom Kostensenkungspotenzial noch von den neuen Absatzmärkten profitieren können. Das Abkommen muss auch einen Nutzen für die Landwirtschaft haben und nicht nur für die übrige Wirtschaft.

Die WTO-Verhandlungen im Juli sind ohne Ergebnis abgebrochen worden. Kein Resultat ist besser als ein schlechtes, der Vorschlag im Agrardossier war einseitig und ungerecht und wäre für die Schweizer Bauernfamilien eine Katastrophe gewesen. Nötig ist nun ein Neuanfang, der die in der Zwischenzeit veränderte Situation auf den Weltmärkten berücksichtigt.

Der Bundesrat hat ein zweites Verordnungspaket zur Umsetzung der Agrarpolitik 2011 gutgeheissen. Es enthält die Umlagerung von Marktstützungsmitteln in Direktzahlungen und legt die Höhe der Beiträge an die Landwirte fest. Grundsätzlich werden alle Verarbeitungs- und Verwertungsbeiträge abgeschafft. Eine Ausnahme bildet die Verkäsungszulage für die Milch. Die übrigen Beiträge werden in Form von flächen- oder tierbezogenen Beiträgen ausgerichtet.

Landsgemeinde

Am 27. April 2008 fand bei angenehm warmem und trockenem Frühlingswetter die Landsgemeinde statt. Landammann Bruno Koster konnte eine grosse Anzahl Stimmberechtigter begrüssen. Die Standeskommission konnte einen sehr guten Rechnungsabschluss des Kantons vorweisen. Dank deutlich höherer Erträge aus Grundstückgewinnsteuer, aus Erbschafts- und Schenkungssteuern und aus dem Finanzausgleich des Bundes, resultierte ein besserer Abschluss als budgetiert worden war. Rege diskutiert wurde der Vorschlag zur neuen Gebäudeadressierung. Unternehmen befürchten einen Imageverlust, wenn Appenzell nicht mehr in ihrer Adresse steht. Der Antrag der Standeskommission wurde denn auch zurückgewiesen.

Landammann Bruno Koster hatte auf diese Landsgemeinde seine Demission bekannt gegeben. Bruno Koster wurde 1999 zum Säckelmeister und bereits ein Jahr später zum Landammann gewählt. Er hat sich um Innerrhoden in ausgezeichneter Weise verdient gemacht. Beim dritten Ausmehren wurde Daniel Fässler mit klarem Mehr zum neuen Landammann gewählt. Weiter demissionierte auch der Kantonsgerichtspräsident Ivo Bischofberger. An seine Stelle wurde Kantonsrichter Roland Inauen gewählt.

Die Revision des Schulgesetzes sah einen obligatorischen ersten Kindergarten ab dem 4. Altersjahr vor. Nach einem Votum einer engagierten Mutter, die weiterhin einen freiwilligen ersten Kindergarten forderte, wurde die Revision des Schulgesetzes mit klarem Mehr abgelehnt.

Als nächstes Traktandum musste über die Revision des Landwirtschaftsgesetzes befunden werden. Die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen hat Änderungen des Bundesrechts gebracht. Ausserdem macht die revidierte Strukturverbesserungsverordnung die Unterstützung von Projekten zur regionalen Entwicklung möglich. Die Landsgemeinde entschied einstimmig die Annahme der Revision.

Grosser Rat

Der Grosse Rat tagte an fünf Sessionen. Als Präsidentin amtiert Frau Gabi Weishaupt-Stadler. Zahlreiche Gesetze wurden ausgearbeitet und Verordnungen verabschiedet. Aus bäuerlicher Sicht erwähnenswert sind sicherlich das Gesetz über die Wohnbausanierungen und die Tiersuchenverordnung. Weiter wurde der Landwirtschaftszone mit besonderer Nutzung „Rütihof“ widerstandslos zugestimmt. Im Bezirk Rüte beliebte der Landwirt Fredy Mittelholzer aus Eggerstanden als neuer Bezirksrat.

Verbandstätigkeit

Hauptversammlung

Am 9. März konnte Präsident Walter Wetter rund 140 Anwesende zur Hauptversammlung in der Mehrzweckhalle Haslen begrüßen. Der Grossratspräsident und regierende Hauptmann Hans Brülisauer überbrachte die Grussbotschaft vom Bezirk Schlatt-Haslen und wünschte allen Anwesenden einen schönen Aufenthalt. In seiner Eröffnungsansprache blickte Walter Wetter auf das vergangene Jahr zurück. Die Situation auf dem Weltagrarmarkt sei eine Überraschung und er komme zur Erkenntnis, dass man länger denn je froh sein muss, das man noch genug zu essen hat. Besonders auf dem Milchmarkt sei es für die Bauern sehr schwierig, weil der Markt gesättigt sei.

Weiter erläuterte der Präsident Walter Wetter die Jahresrechnung. Der Bauernverband finanziert sich hauptsächlich aus den Liegenschaftserträgen. Dem Ertrag von CHF 456'361.- steht ein Aufwand von CHF 395'500.- gegenüber, woraus ein Gewinn von CHF 19'660.- resultierte. Die Tochtergesellschaft Alpstein-Futter AG musste einen massiven Verlust von fast CHF 600'000.- hinnehmen. Die Landi AG hingegen konnte einen Gewinn von CHF 10'000.- verbuchen. Aufgrund der sehr schwierigen finanziellen Situation der Alpstein-Futter AG erhielt der Vorstand nach längerer Diskussion die Kompetenz, die Futtermühle einem Kooperationspartner zu übertragen.

Der gesamte Vorstand samt Rechnungsrevisoren wurde von der Versammlung einstimmig wieder gewählt. Neun Jung-Landwirte konnten für die erfolgreichen Abschlüsse ihrer Lehrgänge geehrt werden. Weiter wurden noch zwei Mitarbeiter der Alpstein AG geehrt. Das sind Sepp Schlepfer für 20 Jahre und Sepp Fuster für 25 Jahre. Sie durften einen Anerkennungspreis entgegen nehmen. Anschliessend verabschiedete der Präsident den scheidenden Landammann Bruno Koster. Er hat ein grosses Verständnis für die Landwirtschaft und hat sich auch unseren Problemen angenommen.

Im Anschluss an die Hauptversammlung hielt Urs Schneider, stellvertretender Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, ein Referat zum Thema: Kommunikation – wichtiger Lebensnerv auch für uns Bauern. Es sei ein Ziel, die Landwirtschaft näher ans Volk zu bringen. Es müsse dafür noch mehr Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Für die Medienpräsenz heisst das, je besser das Image sei, desto besser sei die Berichterstattung.

Vorstandstätigkeit

Vielseitig gestalteten sich die Aufgaben des Vorstandes auch in diesem Jahr. In den Vernehmlassungen zum Baugesetz, zur Totalrevision der Tierseuchenverordnung und zum Modellstall wurde versucht, die landwirtschaftlichen Interessen einzubringen. Die Landsgemeinde-Orientierungsversammlung, welche zusammen mit dem Bäuerinnenverband durchgeführt wurde, wurde gut besucht. Mit Daniel Fässler wurde an der Landsgemeinde ein Landammann gewählt, der die Anliegen der Bauern kennt.

Der Visionsanlass zum Gesundheitszentrum Appenzell war recht gut besucht. Bei den Vorbereitungen war der Bauernverband auch mit eingebunden.

Besonders gefordert war der Vorstand beim Verkauf der Alpstein-Futter AG. Nach eingehenden Abklärungen ging der Zuschlag an die UFA AG Biblis.

Die politischen Verpflichtungen wurden wiederum möglichst aufgeteilt. Nach dem Verkauf der Alpstein-Futter AG lasteten die administrativen Arbeiten des Vereins mehr und mehr auf den Schultern des Präsidenten. Besten Dank.

Berufsbildung

Schüler aus Appenzell I.Rh. an landwirtschaftlichen Schulen

Schule Rheinhof Salez

Zweitausbildung 2007/2008

Dominik Dörig, Böhleli, Brülisau

Erwin Fässler, Fridlis, Steinegg

Jahresschule 2007/2008

Christian Brülisauer, Ober Inheld, Haslen

Bruno Fritsche, Schönbühl, Appenzell

Andreas Hörler, Büel, Haslen

Melchior Koster, Himmelberg, Gonten

Emil Manser, Schutz, Appenzell

Albert Sutter, Altweid, Haslen

Meisterprüfung

Bernhard Broger, Hinterfeld, Gonten

Schlusswort

Die Hochpreisinsel Schweiz schwindet allmählich. Die Preise für Markenartikel in der Schweiz sinken auf breiter Front. Zwar haben die Grossverteiler nach eigenen Angaben die tieferen Preise ohne Preisnachlässe der Lieferanten realisiert, aber sicher wird der Druck auf die Lieferanten ansteigen. Die Preise werden dem EU-Niveau näher kommen. Mit unseren Rahmenbedingungen sind wir Schweizer Landwirte nicht konkurrenzfähig mit unseren Nachbarländern. Umso stärker müssen wir uns für die inländische Landwirtschaft einsetzen. In letzter Zeit wurden immer wieder landwirtschaftliche Politiker und Organisationen kritisiert. Bestimmt gibt es noch Potenzial, dass nicht ausgeschöpft wird. Aber in schwierigeren Zeiten, wie wir sie jetzt im Milchmarkt erleben, brauchen wir eine starke Vertretung. Im Nachhinein alles besser wissen ist einfach, aber vorausschauend bereits den Markt vom nächsten oder übernächsten Jahr einzuschätzen und die richtigen Instrumente einzusetzen, dazu braucht es helle Köpfe. Wählen wir doch unsere besten Leute in die Produzentenorganisationen und stehen wir hinter unseren Verbänden. Denn wir sind auch in Zukunft auf eine ausgezeichnete Vertretung in verschiedenen Gremien angewiesen.

Appenzell, im Februar 2009

Sepp Neff
Emil Inauen



Jahresrechnung 2008

I. Bilanz

II. Erfolgsrechnung

I. Bilanz per 31. Dezember 2008

AKTIVEN	31.12.2008	31.12.2007
	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	100'884.33	-34'270.42
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	11'498.55	252'136.50
Andere Forderungen	950.95	462.20
Aktive Rechnungsabgrenzungen	31'250.00	44'892.55
TOTAL Umlaufvermögen	144'583.83	263'220.83
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	356'641.88	1'885'830.73
Wertberichtigung Finanzanlagen	0.00	-500'000.00
Mobile Sachlagen	2.00	45'600.00
Immobilien	2'691'001.00	3'275'001.00
TOTAL Anlagevermögen	3'047'644.88	4'706'431.73
TOTAL Aktiven	3'192'228.71	4'969'652.56
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	50'828.40	74'533.40
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	0.00	942'380.10
Andere kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	15'253.40	3'433.00
TOTAL kurzfristige Verbindlichkeiten	66'081.80	1'020'346.50
Langfristige Verbindlichkeiten	2'891'890.00	3'741'890.00
TOTAL Fremdkapital	2'957'971.80	4'762'236.50
Eigenkapital		
Eigenkapital	234'256.91	207'716.06
TOTAL Passiven	3'192'228.71	4'969'952.56

II. Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2008

	31.12.2008	31.12.2007
	CHF	CHF
Wertberichtigungen Forderungen	-2'401.95	-42'180.00
Dienstleistungsertrag	62'640.80	86'804.30
Erlöse aus Immobilien und Finanzerträge	546'404.55	373'936.70
TOTAL Betriebserträge	606'643.40	418'561.00
Mitgliederbeiträge Aktive	20'900.00	21'850.00
Mitgliederbeiträge Passive	15'550.00	15'950.00
TOTAL ausserordentliche Erträge (Verein)	36'450.00	37'800.00
Total Ertrag	643'093.40	456'361.00
Warenaufwand Gesamt	0.00	531.60
Dienstleistungsaufwand	20'526.10	1'400.00
Personalaufwand	6'076.50	2'510.25
Betriebsunterhalt und Fahrzeugkosten	40'631.45	46'916.25
Verwaltungsaufwand	107'160.10	73'870.70
Finanzaufwand	126'739.70	152'089.60
Marketing- und Verkaufsaufwand	0.00	1'594.15
Übriger Betriebsaufwand	29'949.25	4'372.65
TOTAL Betriebsaufwand	331'083.10	283'285.20
Vereinsaufwand	59'262.85	55'383.85
ao. Aufwand	36'553.00	56'831.65
TOTAL ausserordentlicher Aufwand (Verein)	95'815.85	112'215.50
Total Aufwand	426'898.95	395'500.70

Ergebnis vor Abschreibungen	216'194.45	60'860.30
Abschreibungen mobile Sachanlagen	40'951.15	15'200.00
Abschreibungen Immobilien	148'702.45	26'000.00
Wertberichtigung Finanzanlagen	-500'000.00	500'000.00
Aufwertung Immobilien	500'000.00	-500'000.00
TOTAL Abschreibungen / Wertberichtigungen	189'653.60	41'200.00
Gewinn	26'540.85	19'660.30

Jahresbericht der Landjugend Appenzell 2008

Landjugendgruppe
Appenzell



Wir haben uns in der Landjugend zu ca. 20 Anlässen getroffen. Ich möchte die wichtigsten erwähnen und habe sie wie folgt aufgeteilt:

- Verschiedenes
- Sport
- Religion
- Unterhaltung

Die letzte Hauptversammlung fand in der Krone in Gonten statt. Regula Schürpf wurde für Damaris Kölbener als Rechnungsrevisorin gewählt. Die Hauptversammlung konnte bereits nach einer Stunde geschlossen werden. Anschliessend spielte die Jungformation „Hungsügl“ zum Tanz auf. Und wie verhext, fand auch der Chlaus den Weg nach Gonten...

In diesem Vereinsjahr traf sich die Kommission zu vier Sitzungen.

Verschiedenes

Ein besonderes Highlight war die diesjährige Fasnacht. Mit dem Motto: „d'Osserrhödle chönd Landsgmend rauche“ machte die Landjugend am Umzug mit. Der Wagen dafür wurde mit viel Aufwand, Geduld und in etlichen Stunden aufgebaut. An dieser Stelle möchte ich allen Helfern und Helferinnen herzlich für ihre Mithilfe danken! Der Umzug selber war ein toller Erfolg, leider reichte es nicht ganz für den ersten Rang, aber wie heisst es doch so schön: Mitmachen kommt vor dem Gewinnen. Das feine Nachtessen durften wir im Restaurant Linde in Appenzell geniessen. Die Wirtin Regula Dörig öffnete extra für die Landjugend das Restaurant.

Am 15./16. März fand die Schweizerische Delegiertenversammlung der Landjugend in Waldstatt statt. Organisiert wurde das Fest gemeinsam von der LJ Appenzell und LJ Säntis. Schon am Samstagnachmittag fanden verschiedene Workshops zum Thema „Made in Appenzell“ statt. Unter anderem konnte die Firma Artcolor besichtigt werden. „Bärenstarke Party“ so lautet das Motto des Abends. In der Kaffeestube spielten die „Nidwalderbuben“ und in der Turnhalle sorgten „Moos am Rogge“ für super Stimmung.

Die eigentliche Delegiertenversammlung fand am Sonntag statt. Der Vorschlag für ein einheitliches Logo wurde eindeutig abgelehnt, aber wir entschieden uns für ein neues schweizerisches

Landjugend-Logo. Im Zentralvorstand gab es drei Rücktritte. Nina Gysel trat als Präsidentin zurück, für sie wurde Luzia Föhn gewählt. Eine besondere Freude ist, dass die Landjugend Appenzell neu mit Jonas Moser als Beisitz auch ein Mitglied im Vorstand hat. Ihm wünsche ich im neuen Amt viel Glück und Erfolg. Dem OK und allen Helfern und Helferinnen ein herzliches Dankeschön. Es wurde super Arbeit geleistet!

Die Hochzeitsglocken läuteten dieses Jahr für Erika Gmünder und Hansueli Knöpfel. Wir durften nach der Kirche Spalier stehen und waren zum anschliessenden Vesperplättli eingeladen. Auf dem gemeinsamen Lebensweg wünschen wir alles Gute und bedanken uns nochmals herzlich für die Einladung.

Am Sonntag 24. August fand etwas früher als sonst der diesjährige Herbstausflug statt. Am Morgen trafen sich erfreulicherweise 27 Mitglieder auf dem Brauereiplatz. Chauffiert von Landesfährnrich Melchior Looser, dem Chauffeur von Hirn Carreisen, fuhren wir nach Bad Ragaz ins Schloss Wartenstein, wo wir ein ausgiebiges Morgenessen mit wunderschöner Aussicht geniessen durften. Satt gegessen fuhren wir weiter zu den 12 Apostel Tannen und runter zum Bad Pfäfers, wo wir die kleine aber eindrückliche Tamina Schlucht besichtigen durften. Am Nachmittag dann der Höhepunkt des Tages: River Rafting im Rhein von Ilanz nach Reichenau. Gut bekleidet mit speziellen, „gwnignsbedürftigen“ Kleidern, wurden wir in verschiedene Boote aufgeteilt. In den nächsten zwei Stunden wurde gepaddelt, um Stärke gekämpft, freiwillig oder unfreiwillig getaucht und geschwommen. Den warmen Tee nach diesem Abenteuer konnten wir nach dem doch eher kalten Nass gut gebrauchen.

An der OLMA am 12. Oktober der Tag der Tag der Landjugend, fand am Morgen im Forum mit Albert Werder und Rene Weber eine interessante und informative Diskussion über „Hanf ist nicht gleich Hanf“ statt. „Wetten, dass wir es schaffen den Wettkönigstitel zu verteidigen?“ Mit diesem Hintergedanken ging wohl jeder von uns an den Start. Mit einer Rübenzerkleinerungsmaschine und einer selbstgebauten Presse, zerkleinerten wir die Äpfel und pressten so den Most. Die abgefüllten Gläser mussten über einen 10 Meter langen Tisch gestossen werden, so dass am Schluss alle Beteiligten ein halbes Glas Most in der Hand hielten. Die Wette wurde gewonnen, leider reichte es nicht zum Wettkönigstitel, aber für den erfreulichen 2. Rang!

Sport

Die Sportlichen Aktivitäten starteten wir bei schönstem Wetter am 23./24. Februar mit dem Skiwochenende in Davos. In vollen Zügen wurde die schönen Pisten befahren, und ich denke wohl auch der Apres Ski kam nicht zu kurz. Doch die Schlafplätze wurden allerdings nicht von allen benutzt. Was war wohl bequemer, das Bett oder der Helilandeplatz???

Ich nehme das Gondeln vom 20. Juni auch zum Sport. Mit drei Booten wurde der Seealpsee sehr unsicher gemacht. Man wurde verfolgt oder sogar von Fischen beworfen! Mehr oder weniger trocken genossen wir anschliessend das wohlverdiente Dessert im Restaurant Seealpsee.

Auch das Go-Kart-fahren am 12. September in Montlingen war eher ein gefährliches Unterfangen. Es gab eine reine Männergruppe und eine fast reine Frauengruppe. Wobei die Frauengruppe ja selbstverständlich sehr anständig fuhr und dafür mit einem Lollipop belohnt wurde.

Religion

Der Brätelabend mit Pater Francesco bei der Finnenbahn in Gonten drohte wegen Regen ins Wasser zu fallen. Wir durften jedoch bei Reto Fuchs die Scheune benutzen, in der er kurzerhand seinen Grill aufstellte und wir so doch noch zu unserem BQQ kamen. Pater Francesco gab uns vor dem Essen noch einige gute Impulse. Wir machten uns Gedanken über ein altes Gebet und über uns selber.

Unterhaltung

Mit dem Theaterspiel „Manne ade Herd“ unter der Regie von Markus Fritsche konnten wir die Aula bis auf wenige Plätze besetzen. Mit dem „Trio Appenzell“ am 26.12.2007 und den „Gartenhöckler“ am 05.01.2008, die nach der Aufführungen für Stimmung sorgten, konnten wir eine erfolgreiche Unterhaltung durchführen. Die Zusammenarbeit klappte wiederum hervorragend. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um nochmals allen Helfern und Helferinnen recht herzlich zu danken. Ohne euch wäre es gar nicht möglich, so eine Unterhaltung durchzuführen!

Im Restaurant Rank fand am 18. April das Dankesessen statt. Mit den „Chaschtehöckle“, die für super Stimmung sorgten, wurde kräftig das Tanzbein geschwungen. Mit dem „Hondshöttetanz“ gab es auch viel zu lachen und sorgte so für einen gemütlichen Abend.

Mit dem Mountainboard fahren mit Sepp Koster, dem Spielabend im Bädli, dem Berggottesdienst im Ahorn u.s.w. konnten wir auch im 2008 ein abwechslungsreiches Jahr hinter uns bringen.

Ich möchte mich nochmals bei den Vorstandsmitgliedern und allen, die die Landjugend auf irgendwelche Art unterstützt haben, recht herzlich bedanken.

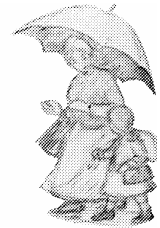
Ich wünsche auch allen einen schönen Winter und alles Gute.

Kirchlehn, im November 2008

Nicole Hersche

Jahresbericht Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden

**Bäuerinnenverband
Appenzell**



Unser 41. Verbandsjahr hatte mit der Jahresversammlung am 10. März in Haslen begonnen. Als Novum hielten drei Kantonalverbände an diesem Wochenende ihre HV ab. So konnten Ressourcen und Infrastruktur miteinander genutzt werden. Viel Wohlwollen brachte auch der Bezirk Haslen diesem Mammutanlass entgegen. Verschiedene Gäste aus Verbandswesen und Politik durften wir begrüßen. Den Vorstand verlassen hatte Brigitte Koller aus Oberegg. Neu begrüßen durften wir Sandra Gantenbein, ebenfalls aus Oberegg.

Der erste Anlass im Vereinsjahr war die Landsgemeindeversammlung. Für den zurückgetretenen Landammann und den frei werdenden Sitz im Kantonsgericht stellten sich die Kandidaten vor. Ebenfalls interessant waren die Ausführungen zu den Geschäften der Landsgemeinde.

Im politischen Bereich durften wir zusammen mit dem Bauernverband und den weiteren bäuerlichen Organisationen Stellung nehmen zu drei kantonalen Vernehmlassungen.

Am Beratungsabend für Bäuerinnen, organisiert über die Kantonsgrenzen zusammen mit den Ausserrhoder Landfrauen, durchgeführt von den landwirtschaftlichen Beratern und der gemeinsamen bäuerlich/hauswirtschaftlichen Beraterin Brigitte Keller, liessen wir uns über die neuesten Entwicklungen in der Landwirtschaft informieren.

Interessant, wie immer, war auch der Rhein-Bodensee Bäuerinnen- und Bauerntag, dieses Jahr in Wohlfurt. Ein Austausch über die Grenzen, der belebte. Das Thema „Spiritualität als Quelle des Lebens“ interessierte viele Bäuerinnen aus Bayern, aus Baden Württemberg, aus den Kantonen der Ostschweiz, aus dem Fürstentum Liechtenstein und aus dem Vorarlberg. Interessant waren auch die Projektpräsentationen am Nachmittag von Heimhandwerk und dem Kräuterprojekt Allchemilla aus dem Biosphärenpark im Grosswalsertal.

Ein besonderer Höhepunkt war dieses Jahr der Pfingstmontagsbrunch im neu erstellten St. Anton. Nach dem Brunch, der umrahmt wurde mit Musik, und nach einer kurzen Maiandacht mit Pater Theodeos im Chappeli auf St. Anton, nahmen wir den Weg zu unserem neuen Vorstandsmitglied Sandra Gantenbein unter die Füsse. Mit Kaffee und Kuchen, alles selbst zubereitet, und Musik liessen wir uns verwöhnen.

Zum 1. August-Brunch luden dieses Jahr die drei Familien Max und Doris Fürer, Rolf und Judith Bischofberger beide aus Oberegg und Sepp und Sonja Knechtle aus Enggenhütten ein. Es wäre wünschenswert, wenn sich noch mehr Familien zur Verfügung stellen würden.

Im Oktober trafen wir uns zu einem weiteren Ausflug. Kinder, Mütter und Grossmütter liessen sich vom Erlebnisweg „Pfeff ond Lischt“ gleichermassen begeistern. Natürlich gehörte auch ein feiner Zvieri dazu.

Im November fuhren 29 Bäuerinnen und Landfrauen zum Wellnesen nach Bad Reuthe, im nahen Bregenzerwald. Drei Tage Erholung, Wasser, gutes Essen und geniessen war angesagt.

Als Kursangebot hatten wir dieses Jahr den Salbenkurs mit Luisa Hochreutener und den Adventsdekorkurs mit Sonja Fuchs. Den Scherenschnittkurs mussten wir leider mangels Anmeldungen absagen.

Sehr beliebt, besonders auch bei unseren älteren Mitgliedern, waren das Jassen und das Kaffeechränzli.

Eine Ehre für uns alle war der Auftritt von Agnes Koch in der Sendung Landfrauenküche. Ihr Portrait war Werbung vom Feinsten für die Landwirtschaft, für den Tourismus aber auch für das Gewerbe von Innerrhoden. Das Hochtal von Gonten kennen nun fast alle in der Schweiz. Die verschiedenartig gelagerten Bauernbetriebe der sieben Frauen zeigten auch auf, wie interessant unsere Schweizer Bauernlandschaft ist. Kämpfen wir dafür, dass sie auch in Zukunft so bleibt.

Auf der Ebene des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes haben wir uns zu vier Sitzungen in Bern getroffen. Ebenfalls fand die Delegiertenversammlung, mustergültig organisiert von den Basler Frauen, an zwei Tagen in Liestal statt.

Die Geschäftsstelle in Brugg ist nach dem altersbedingten Ausscheiden von Madeline Ré nun mit Regula Sigrist, Regula Schwager und Käthi Hartmann besetzt. Zu erreichen sind sie unter www.landfrauen.ch.

Das Ernährungsprojekt „Ernährung und Gesundheit“ wurde in diesem Jahr gestartet. Unter der Internettadresse www.landwirtschaft.ch kann jeden Monat ein anderer Kanton den Menueplan einer Woche gestalten und im Schwerpunktthema einige Gedanken anbringen. Für Appenzell Innerrhoden wird es im April 2010 so weit sein. Als Botschafterinnen für eine gute gesunde Ernährung wurden 46 Frauen ausgebildet. Sie werden ab dem nächsten Jahr spezielle Produktetage gestalten. Zum Thema Alltagskompetenzen wurde im vergangenen Jahr ein Flyer gestaltet, der nun den Politikern verteilt wird. Wir sind fest überzeugt, dass in der nächsten Lehrplanrevision, die in einigen Kantonen bereits läuft, das Thema Hauswirtschaft unbedingt wieder berücksichtigt werden müsste.

Zu ganz vielfältigen politischen Themen hat die Präsidentinnenkonferenz Stellung genommen. In der Bildung beschäftigte vor allem die gemeinsame Berufsprüfung der Bäuerinnen und Haushaltleiterinnen, die in der ersten Hälfte 2009 zum Abschluss gelangen sollte.

Ein spezielles Ostschweizer Projekt ist die interkantonale Zusammenarbeit im sozialen Bereich der landw. Beratung. Unter der Koordination vom SBLV soll als Pilotprojekt in den Ostschweizer

Kantone AI/AR/SG/TG/GR/GL eine interkantonale Beratung im sozialen Bereich auf die Beine gestellt werden. Bis es so weit ist, sind noch einige Probleme zu lösen.

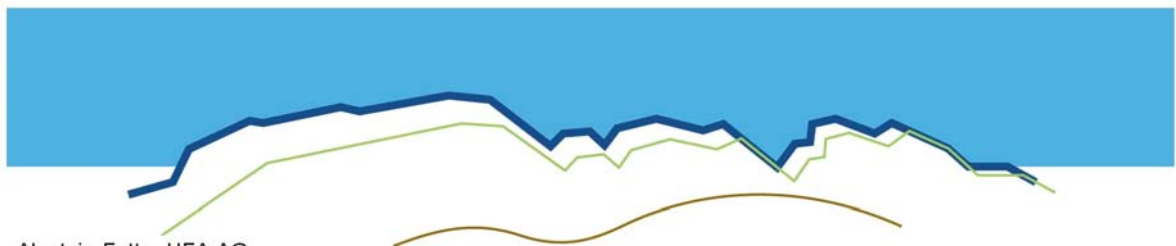
Zum Schluss möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken für das Interesse und das aktive Mitwirken im Bäuerinnen- und Landfrauenverband. Ebenfalls bedanken möchte ich mich beim Bauernverband und speziell bei seinem Präsidenten Walter Wetter für die überaus gute Zusammenarbeit.

Ein Spruch der auf dem Erlebnisweg „Pfeff ond Lischt“ zu finden ist und wohl für alle Regionen unseres Landes zutreffen würde:

E Fleckli zom Ruebe, e Plätzli zom see. Tue doch de Frede vom „Flecke“ mit i d Wölt usi neh.

Oberegg, im Februar 2009

Theres Durrer



Alpstein-Futter UFA AG
Hoferbad 2, 9050 Appenzell
Tel. 071 788 89 00 Fax 071 788 89 01
info@alpstein-futter.ch
www.alpstein-futter.ch

alpstein
Qualitäts-Mischfutter
wirtschaftlich und ökologisch


Landi
APPENZELL
Telefon 071 788 89 05
landi@bvappenzell.ch
www.bvappenzell.ch